genossenschaft; im J. 1814 mußten die noch übrigen Nonnen das Klostergebäude verlassen. Die Hildegard'schen Handschriften wanderten in die Landesbibliothek zu Wiesbaden, deren weit- aus wichtigster Schatz sie heute noch bilden; die Reliquien der hl. Hildegard aber finden sich jetzt in der Kirche des Klosters, welche nunmehr die Eibinger Pfarrkirche ist, in würdiger Weise aufbewahrt, während die des hl. Rupert in der Rüdesheim gegenüber gelegenen, zu Bingen gehörigen Kapelle des hl. Rochus auf dem Rochusberge geborgen sind. (Vgl. Schmelzeis, Das Leben und Wirken der hl. Hildegardis, Freiburg 1879, 513 ff.)

Eichsfeld, katholische Landschaft in der preussischen Provinz Sachsen, bildet den nordwestlichen Theil des Stufenlandes von Thüringen. In den ältesten Zeiten war es ein Theil des Königreichs Thüringen, kam aber 523 unter fränkische Herrschaft. Ein Theil desselben gehörte schon 1023 zu Mainz, welches durch Kauf und Schenkung allmählig das ganze Obereichsfeld, 1342 das erste und 1446 das letzte Drittel des Untereichsfeldes von Braunschweig erwarb. Bis zu den Zeiten des hl. Bonifatius war das Eichsfeld heidnisch. Diesem verbannt es den christlichen Glauben, den er selbst und seine Schüler dort gepredigt haben, wenn auch die Sage unbegründet ist, daß derselbe auf dem Eichsfelder Hülfsberge (einem seit der Mitte des 14. Jahrhunderts vielbesuchten Wallfahrtsorte) die bekannte Donnerkeile Wobans gefällt habe. Die Landschaft gehörte von da ab zum Sprengel des Erzbischofums Mainz. Die volle Christianisierung geschah besonders von den Klöstern Fulda, Hersfeld und Friglar aus. Aus dem neunten und zehnten Jahrhundert stammen die ältesten Kirchen des Landes: die Stiftskirche zum hl. Martin in Heiligenstadt und die Kirchen zu Sieboldshausen, Duderstadt, Dorla, Nörten, an deren Erbauung die Erzbischöfe von Mainz den Hauptantheil nahmen. Zu Anfang des elften Jahrhunderts bestanden drei Stiftskirchen auf dem Eichsfeld, zu Dorla, Heiligenstadt und Nörten. Die Geistlichen an denselben lebten nach der Regel Crodengangs. Die Stiftspröpste waren zugleich Archidiacone, welche die erste Instanz der kirchlichen Jurisdiction darstellten. Ihrer Zahl entsprechend zerfiel das Land in drei Archidiaconate. Die Mainzer Erzbischöfe erschienen oft auf dem Eichsfelde; Erzbischof Ruthard, den Heinrich IV. aus Mainz vertrieb, wohnte acht Jahre daselbst auf seinem Schlosse Rüsteberg. Seit dem zwölften Jahrhundert beginnt die Stiftung einer Reihe von Klöstern. Das Benedictinerkloster Gerode ward nach 1118 vollendet, um dieselbe Zeit das Kloster Steine bei Nörten. Das älteste Frauenkloster ist das von Zelle. Die Cistercienser stellten sich in Reifenstein, Beuren, Breitenbich (später Comturei der Ritter des hl. Lazarus), Leistungenburg, Amrode und Worbis an. Alle diese Klöster wurden von den verschiedenen Grafen und Herren gestiftet oder beschenkt, denen

Eichsfelder Gebiet gehörte; in dieser Zeit zählte man gegen 90 solcher adeligen Familien. Bis zum 14. Jahrhundert waren auch der Pfarre und Filialkirchen so viele gegründet, daß ein Bedürfnis nach neuen nicht mehr vorhanden war. Hospitaller bestanden schon im 13. Jahrhundert an verschiedenen Orten des Eichsfeldes; mit dem folgenden entstanden neue derartige Institute, und das 15. Jahrhundert baute Siechenhäuser dazu. Der Erzbischof von Mainz sandte in dieser Periode, um dem Mißbrauch der Amtsgewalt von Seiten der Archidiaconen zu steuern, ständige Commissarien aufs Eichsfeld. Außerdem ließ derselbe seit 1383 einen seiner Weihbischöfe in Erfurt Wohnung nehmen, um den heffischen und thüringischen Antheil der Diocese zu verwalten. Diese Verbindung des Eichsfeldes mit Erfurt war ein Segen für ersteres, da die 1392 gegründete Universität der letztern Stadt dem Lande viele tüchtige Priester ausbildete, und da die Bursfelder Congregation vom dortigen Peterskloster aus ihre Reformation in den Eichsfelder Klöstern durchführte. Die Klöster der anderen Orden wurden in der Zeit von 1456 bis 1499 durch erzbischöfliche Visitationen reformirt.

Das folgende Jahrhundert brachte den Bauernkrieg und die Reformation Luthers. Sämmtliche Klöster des Eichsfeldes, die Stifter und viele Kirchen wurden von den Bauernrotten als die ersten Objecte ihrer Wuth verwüstet. Die Reformation gewann zunächst nur an den Grenzen des Eichsfeldes Terrain; Mitglieder des Adels waren die ersten Protestanten im Lande. Unter Cardinal Albrecht von Brandenburg fanden sich noch keine protestantischen Prediger daselbst; erst unter seinem Nachfolger bestien einige Herren vom Adel da, wo sie Patronatsrechte hatten, solche ein, und diese hielten sich bei der Ungunst der Zeit trotz des Widerspruchs von Seiten des Erzbischofes. Seitdem machte der Protestantismus rasche Fortschritte. In Heiligenstadt waren 1575 kaum noch zwölf katholische Familien, in Duderstadt nur eine. Die Klöster entvölkerten sich oder versielen an Zucht und Vermögen. Der Adel des Landes und die protestantischen Fürsten der Umgegend hatten zu diesem Erfolge vorzüglich beigetragen, und die Entfernung von Mainz verhinderte ein entschiedenes Eingreifen der geistlichen Obrigkeit. Mit dem Jahre 1574 beginnt jedoch die Gegenreformation auf dem Eichsfelde. In diesem Jahre erschien daselbst Erzbischof Daniel mit starker Bedeckung, von zwei Jesuiten und einem Weltgeistlichen begleitet. Die lutherischen Prediger wurden zunächst in Heiligenstadt und Duderstadt entsetzt, und an ihrer Stelle begann besonders der Jesuit Thyreus zu predigen. Dann setzte der Erzbischof einen katholischen Oberamtman über das Eichsfeld ein, und in Heiligenstadt mußte ihm der Stadtrath vollen Gehorsam schwören. Der Rath von Duderstadt widersezte sich zwar, ebenso der Adel, allein kaiserliche Maßregeln bewirkten, daß sie sich fügten. Eine Kirchenvisitation wurde ab-